



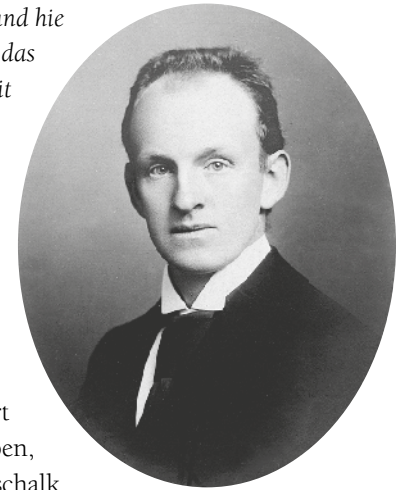
Gerhart Hauptmann (1862 – 1946) muss in Venedig die Verzweiflung abschütteln

„Ein an das Reisen gewöhnter Organismus wie der meinige, der im Zeichen der Wanderjahre steht, passt sich an die allersonderbarste Umgebung leicht an. So geht es mir mit Venedig. Ich fange an, mich in das Ungewöhnliche hineinzugewöhnen. Als ich zum erstenmal aus dem Bahnhofsgebäude trat, nachts, vor mir eine breite Wasserstraße, jenseits davon, unmittelbar daraus aufsteigend, die Häuserzeile – als ich dann in die schwarze Gondel stieg und nun bald, nach all dem klirrenden Lärm der Bahn und des Bahnhofs nichts weiter vernahm als das Tauchen der Ruder und hie und da Ruf und Gegenruf begegnender Gondolieri: da herrschte das Märchen des Ortes ganz in mir ... Endlich stieß die Gondel mit hohem Hals, an einen schwarzen Schwan erinnernd, auf einen von hohen Mauern umgebenen kleinen Wasserplatz hinaus und legte an eine steinerne Treppe an: fünf Schritt von hier, und man wird überrascht durch das einzige Wunder des Markusplatzes. Es hallt darin, wie in einem Saal, von Schritten, und es scheint, als hätten die Schatten der Totenstadt sich hier Rendezvous gegeben.“

Es ist der 31. Januar 1897, zwei Monate nach der Uraufführung von *Die versunkene Glocke* in Berlin. Ihr Autor Gerhart Hauptmann, den Eheprobleme aus der Bahn geworfen haben, trifft gemeinsam mit seiner jungen Geliebten Margarete Marschalk in Venedig ein. Er selbst ist zum dritten Mal in Italien. Angeblich, um dem norddeutschen Winter zu entfliehen. Schon bei der Aufführung seines Dramas tratschte man in Deutschland über Hauptmanns Ehekrise. Informierte Intriganten verbreiteten, der Held des Stückes, ein Mann zwischen zwei Frauen, sei der Dichter selber.

Bevor er von Berlin über Dresden, Wien, Graz, Triest abreiste, verabschiedete er sich von seinem Förderer Theodor Fontane. Der empfahl, ja nicht nur auf des verehrten Adolf Menzels Spuren zu wandeln, denn dieser habe sich während einer Italienreise nur bis nach Genua getraut. Seinen persönlichen Problemen konnte Hauptmann in Venedig nicht entkommen. Um ihn zurückzugewinnen, reiste Marie Hauptmann dem Gatten nach. Nur durch die Verschleierung des Reisewegs entging er der zu allem Entschlossenen, die genau wusste, dass er ihr auch wegen der gemeinsamen drei Kinder trotz aller Auseinandersetzungen zugetan geblieben war.

Fräulein Marschalk hielt in ihrem Notizbuch, das sich nicht immer mit Hauptmanns Aufzeichnungen deckt, fest: „Einige Tage tiefster innerlicher Depression und endloser Debatten, hervorgerufen durch die miserablen Pariser Nachrichten über *Die versunkene Glocke* – *Cloche engloutie*. Eine schier unbegreifliche Mutlosigkeit und



Gerhart Hauptmann, um 1892